

Sehr geehrte liebe Sabine Kunst,
Lieber Hermann Parzinger,
Liebe Jury Mitglieder,
Liebe Margot Friedländer
Liebe Freundinnen und Freunde Europas,
Vor allen Dingen aber hochverehrter Neil MacGregor,

Sie hörten eben die Sängerin Christiane Roncaglio und die drei außergewöhnlichen Instrumentalisten Ali Hassan, André Bayer und Daniel Pacitti. Sie verkörpern die musikalischen Traditionen Amerikas, Arabiens und Europas. Sie selber kommen aus Brasilien, Argentinien und Syrien. Wir werden Sie nachher noch einmal hören.

Ich danke der Humboldt Universität zu Berlin, dass wir den Schwarzkopf Europapreis in diesem Jahr hier, in den heiligen Hallen der nach Wilhelm und Alexander von Humboldt benannten Universität, an einen großen europäischen Kulturvermittler, an den Briten Neil MacGregor, verleihen dürfen.

Als Pauline Schwarzkopf im April 1971 in Hamburg die Heinz Schwarzkopf-Stiftung junges Europa ins Leben rief, hätte keiner der Anwesenden auch nur davon zu träumen gewagt, dass diese Stiftung 45 Jahre später ihren Europapreis an der Humboldt Universität also im ehemaligen Ostteil der Stadt an einen Briten verleihen würde. Als die Schwarzkopf Stiftung 1971 gegründet wurde bestand das politische Europa in Form der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft EWG aus gerade einmal sechs Gründungsmitgliedern – damals übrigens noch ohne das Vereinigte Königreich.

Europa, Deutschland und Berlin waren brutal in zwei Hälften getrennt. Die Teilung des Kontinents und auch dieser Stadt schien auf Ewigkeit zementiert zu sein.

Pauline Schwarzkopf hat die Stiftung in Erinnerung an ihren Mann den 1969 bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen, gebürtigen Berliner, den Industriellen Heinz Schwarzkopf gegründet. In ihrer beider Leben spiegelt sich das Schicksal Deutschlands im 20. Jahrhundert wider: Zwei Weltkriege hat Pauline Schwarzkopf, die 97 Jahre alt wurde, miterlebt. Sie lebte in fünf verschiedenen politischen Ordnungen – man kann es sich kaum vorstellen. Geboren in der Monarchie, starb sie in einem wiedervereinten, demokratischen Deutschland. Heinz Schwarzkopf wiederum ist den Verführungen der Nationalsozialisten erlegen – er hat dafür mit einem hohen persönlichen Preis bezahlt. Er verlor ein Bein in Stalingrad. Aufgrund dieser Erfahrung setzte er sich nach dem Krieg in zahlreichen kirchlichen und gesellschaftlichen Gremien für den Aufbau einer demokratischen Gesellschaft ein.

Es ist eben diese Erfahrung eines übersteigerten Nationalismus, wie Heinz und Pauline Schwarzkopf sie machten, aus der heraus die Schwarzkopf-Stiftung gegründet wurde. Der Zweite Weltkrieg war die größte Katastrophe, die dem europäischen Kontinent, aber auch der ganzen Welt, widerfahren ist. Am Ende, nach sechs Jahren Krieg, waren 55 Millionen Menschen tot und 6 Millionen europäische Juden ermordet. Europa war ein Trümmerhaufen.

Der Auftrag unserer Stiftung, den wir seit 1971 verfolgen, ist es, Jugendlichen von dieser Katastrophe zu erzählen, damit wir gemeinsam die richtigen Lehren daraus ziehen.

An dem europäischen Haus, das viele Zimmer, Salons und Flure hat, in denen die unterschiedlichsten Menschen mit ihren Kulturen und Geschichten friedlich und zur gegenseitigen Bereicherung leben, müssen wir weiter bauen. Die Schwarzkopf-Stiftung hat in den letzten 45 Jahren versucht – um im Bild zu bleiben – einen Beitrag zur Möblierung, zur inneren Ausgestaltung, dieses europäischen Hauses zu leisten. Ziel ist ein europäisches Haus mit offenen Türen in die Welt! In dem der Geist des gegenseitigen Respekts herrscht.

1971, als die Stiftung im Hamburger Stadtteil Rissen gegründet wurde, war es eine Hoffnung, ein Traum – ein wie alle glaubten unrealistischer Traum - dass sie ihren Hauptsitz einmal in einem wiedervereinigten Berlin,

inmitten eines vereinten Deutschlands und Europas haben würde. Dieser Traum ist wahr geworden – ohne Krieg, nur durch die Macht des Wortes, durch den friedlichen Protest von Bürgern, die ihr Recht auf Freiheit wahrnahmen.

Heute leben wir in einem Europa, in dem innerhalb der EU eine halbe Milliarde Menschen Reisefreiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und in vielen Ländern sogar dieselbe Währung miteinander teilen.

Hätte dies jemand der Gründerin oder ihren Beratern 1971 vorausgesagt, man hätte ihm nicht geglaubt. Geglaubt hätte man ihm allerdings auch nicht, wenn er erklärt hätte, dass all diesen Errungenschaften zum Trotz 45 Jahre später die Menschen wieder in ganz erheblichem Ausmaß rechte Parteien wählen und Populisten nachlaufen – als ob deren Rezepte für die politische Gestaltung unseres Kontinents nicht wahrlich zu Genüge ausprobiert worden wären. Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung sind wieder an der Tagesordnung; als hätte es die Shoah nie gegeben.

Viele von uns können diese jüngste Entwicklung wohl selber immer noch nicht glauben und doch ist sie leider Teil unserer heutigen Realität. Doch jammern hilft nicht! Wir sind gefordert, wir Wohlstandskinder, denen es an nichts mangelt, jeder einzelne von uns. Es gilt sich aktiv einzusetzen für eine Gesellschaft, für ein Europa, das aus der Erfahrung und der Geschichte gelernt hat und in dem es sich zu leben lohnt. Weltoffen, demokratisch, der Aufklärung und dem Humanismus verpflichtet. Die Schwarzkopf-Stiftung wird genau diese Ziele auch weiterhin mit großem Enthusiasmus verfolgen.

Für die Werte, denen sich die Schwarzkopf-Stiftung verpflichtet fühlt, steht auch unser diesjähriger Preisträger der bedeutende Kulturmanager und Museumsexperte Neil MacGregor; dessen Lebensaufgabe es ist, die europäische Kulturidentität den heutigen Besuchern von Kultureinrichtungen zu vermitteln und damit ein einigendes Band zwischen den Menschen in Europa zu knüpfen.

Keinen passenderen Ort hätten wir für die Preisverleihung wählen können, als diese Aula. Einer der Namenspatronen dieser Universität, Alexander von Humboldt, hatte die Vision von einer gemeinsamen Welt, in der die Menschen durch Kunst und Kultur verbunden sind. Diese Idee hat in Neil MacGregor einen glühenden Vertreter gefunden. Mit Prof Hermann Parzinger und anderen arbeitet Neil MacGregor am größten europäischen Kulturprojekt: im wieder aufgebauten Schloss für uns alle einen Begegnungsort zu schaffen, in dem sich europäische und außereuropäische Kunst auf gleicher Augenhöhe begegnet.

Neil MacGregor vertraut wie kein Zweiter auf die Bildungsmacht der Kunst; deshalb bin ich unserer jungen Jury, die sich aus Jugendlichen aus 17 europäischen Ländern zusammensetzt, sehr dankbar, dass sie ihn für den Schwarzkopf-Europapreis nominiert hat. Die Jurymitglieder sind alle selbst Preisträger eines anderen Preises den unsere Stiftung vergibt, den Preis an den/oder die junge Europäer/in des Jahres. Maria Tandack, unsere junge Europäerin des Jahres 2010 aus Polen, wird nach mir ein paar Worte im Namen der Jury sprechen.

Der Schwarzkopf Europapreis soll eine Person auszeichnen, die sich in besonderer Weise durch ihr Engagement um die europäische Verständigung, um das Zusammenwachsen Europas und seine friedliche, verantwortungsbewusste Rolle in der Welt verdient gemacht hat. Sie hätten für mich keinen besseren finden können als Neil McGregor.